



„Wir sind **eins** in Gottes Hand!“

– (nach Ez 37,19)

06. Mai 2020

Liebe ältere Mitmenschen,

es kann sein, dass sie über diese Anrede evt. nicht so glücklich sind. Dieser Brief ist so geschrieben, dass er für alle Generationen gilt.

Heute wende ich mich trotzdem bewusst mit meinen Gedanken an sie, weil ich den Eindruck habe, dass sie in dieser krisenhaften Zeit, den größten „Preis“, im Sinne von Isolation, Einschränkungen ihrer persönlichen Freiheit, Stunden des Alleinseins, vermissen von Umarmungen, fehlende Treffen mit Freunden oder Freundinnen, fehlenden Feiern oder fehlendem Abschiednehmen u.s.w. für die „Gesunderhaltung unserer Gesellschaft“, zahlen. Mit diesem Schreiben, möchte ich ihnen zeigen, dass sie gesehen werden und nicht alleine sind. Vielleicht fallen ihnen gerade jetzt nach Wochen des Verzichtens, die Einhaltung der Verhaltensmaßregeln zunehmend schwerer.

Der Verzicht lässt uns spüren, was wir besonders vermissen und was uns gut tut. Die Pandemie zeigt uns weltweit schonungslos, wie gleich wir Menschen in unseren Bedürfnissen sind und wie sehr wir miteinander verbunden sind. Wie jeder vom Anderen abhängt, oder angewiesen ist. Und wie kostbar unsere Beziehungen und Gemeinschaften sind. Krise heißt, dass eingeübte Routinen ausgesetzt sind und nicht mehr funktionieren. Das führt zu Kontrollverlusten und Unsicherheiten.

Was kann uns Sicherheit in diesen Zeiten geben, in denen nichts mehr sicher scheint?

Das Zauberwort heißt Vertrauen.

Vertrauen ist das, was unsere Beziehungen und unsere Gesellschaft jetzt zusammenhält. Vertrauen in Politiker, in die Familie, Freunde, Nachbarn,... Diese Zeit ist geprägt von einem neuen Blick auf den Nächsten. Es gibt eine große Welle der Hilfsbereitschaft, Mitmenschlichkeit, selbstlosem Einsatz für den Nächsten, Zusammenhalt, Rücksichtnahme, Respekt voreinander, Wertschätzung und Kreativität, als Zeichen der Solidarität.

Das große Plus unseres Christseins ist der Glaube an einen Gott, dem wir haltlos vertrauen können. Der **uns** bedingungslos liebt, so wie wir sind.

Der uns zusagt: **„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich ausgelöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst zu mir.**

Denn ich der Herr, bin dein Gott, ich der Heilige Israels, bin dein Retter. Weil du in meinen Augen teuer und wertvoll bist und weil ich dich liebe. Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir!“
(Jes 43, 1,3,4,5)

Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm“!

(1. Joh 4, 16b)

Diese Liebe Gottes verbindet uns mit ihm und untereinander. Sie ist uns geschenkt, damit wie sie leben und weitergeben. Wir sind alle von Gott geschaffen, haben alle von ihm die gleiche Würde erhalten. Durch die Taufe sind wir von ihm angenommen, noch vor jeder Leistung. Er sagt uns in der Taufe zu, dass wir sein geliebtes Kind sind.

Bei ihm dürfen wir einfach nur „Sein“, im Sinne von Liebe empfangen und Liebe schenken! Das klingt so einfach, ist aber unendlich schwer zu leben.

In Schulgottesdiensten stelle ich gerne nach solchen Aussagen die „Als – ob – Frage“. Stell dir vor, dass das, was ich gerade von Gott gesagt habe, wahr ist. Wie wäre das für dich, wenn Gott dir sagt: „Du bist mein geliebtes Kind. Ich werde dich immer gerne haben, egal, was du machst. Ich bin bei dir!“

Stellen sie sich vor, dass Gott ihnen das zuspricht.

Was ändert sich in ihrer Wahrnehmung, ihren Gefühlen, ihrer Perspektive?

Gott ist gegenwärtig in seinem Wort, ist er lebendig, wirksam und nahe.

Der Lektor verkündet dies nach jeder Lesung mit „Wort des lebendigen Gottes!“

Gott ist aber auch mitten im Alltag unter uns. Seine Spuren können wir gerade jetzt in dieser „Stillen Zeit“ durch Achtsamkeit erfahren.

Vielleicht werden sie bei allen Lockerungen, die zurzeit geschehen, ungeduldig und wünschen sich einen Zustand der „Normalität“. Leider warnen die Wissenschaftler weiterhin davor, nicht zu schnell zu einer „Normalität zurückzukehren. Sie sagen, dass wir noch nicht „über den Berg sind!“ Weiterhin gilt das solidarische Prinzip, dass uns als Gemeinschaft stärkt. Denn nur als Gemeinschaft können wir diese krisenhafte Zeit gut überstehen.

Falls sie jemanden brauchen, der für sie einkauft oder sie bei anderen Aufgaben unterstützt, können sie sich weiterhin gerne an die Initiative „Füreinander – Miteinander“ wenden (fuereinander.miteinander@gmx.de oder bei Frau Conny Robrecht – Wiese: 0170 – 77 14 708) Falls sie mit mir sprechen möchten, können sie mich sehr gerne anrufen (02232/ 48953).

Das Team der Initiative „Füreinander – Miteinander“ und ich wünschen ihnen, dass sie gut durch diese Zeit kommen.

Wir grüßen sie in der Gewissheit, dass Gott uns nahe bleibt. Er braucht keinen Sicherheitsabstand. Lassen wir uns von ihm umarmen und durchdringen, auch ohne gewohnte Zeichen, Riten und Formen, auf die wir gerade verzichten müssen.

Ihr Team der Initiative „Füreinander und Miteinander“
und ihre Gemeindeferentin Pia Odenhausen